Breslauer Beobachter.

№ 197. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. 1845.

Donnerstag, den 11. December.

Eilfter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends** u. **Sonntags**, zu dem Preise von **Vier** Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einen** Sgr. **Vier** Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Das warnende Gespenst in den Höhlen des Prudelberges.

Romantische Erzählung aus den Zeiten des 3. Kreuzzuges von C. W. Peschel.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Das Sanfte seiner Stimme flößte mir Zutrauen ein und offenherzig gestand ich ihm den Zweck meiner Reise.

Kaum hatte ich geendet, so faltete er die Hände zum Gebet, wie die Christen zu thun pflegen, und rief mit seltener Begeisterung: „Nun, so sei Gott gedankt! Ein Theil meines Gelübdes ist erfüllt! und Du bist der einzige Mensch, den ich — ehe der andere Theil erfüllt ist — ohne meinen Schwur zu brechen, mit mir bekannt machen kann. Ich bin der Heermeister der Tempelherrn, Graf Carl von Sonnenburg und es ist meine erste Pflicht, für meinen Heiland mein Schwerdt zu ziehen, aber auch von einem Jeden Rechenschaft zu fordern, der den Namen eines Christen trägt und sich überdies noch einen Kreuzritter nennt, aber die Pflichten verletzt, die ihm Religion und Gesetz vorschreiben. Ein solcher furchtbar Pflichtvergessener ist der Verführer Deiner Tochter: Adalbert von Wulfingen! Seine Greuelthaten wurden mir bekannt und so schwur ich: nicht eher mein Visir zu öffnen und meinen Namen einem Fremden zu nennen, bevor ich den Bösewicht nicht der gerechten Strafe übergeben hätte. Zu meiner Rüstung wählte ich die Farbe der Trauer, denn ein Ritter für die Sache des Herrn hatte die heiligsten Gebote seines Erlösers mit Füßen getreten. „Dein Wunsch," fuhr er fort, „in Hinsicht des Besitzes Deiner Tochter soll erfüllt werden, aber erst dann, wenn sie durch vielfache Leiden das vielfache Böse, das sie begangen, abgebüßt hat. Verlasse Dich auf mein Ritterwort! Du sollst sie wiedererhalten, aber nur nach der Zeit der ihr von Gott auferlegten Prüfung: denn sie ist eine große Sünderin, sie ist eine — Mörderin."

„Geliebtester Vater!" unterbrach hier Kadidja den Redner, „ich habe schwer gesündigt, es ist wahr! Aber warum nennt man mich eine Mörderin? ich habe ja keinen Mord begangen."

„Hast Du nicht in der Davidshöhle," fuhr Abu beim Andenken an die Frevelthat zornerglühend auf, „als Deine treue Dienerschaft so schändlich ermordet wurde, — schreckliches Kind! selbst den Dolch in die Brust des Oheims gestoßen?"

„Ist es das?" schrie Kadidja, vom tiefsten Schmerz erschüttert, indem sie die zitternden Hände zusammen faltete, „also das konnte man mir zutrauen? Freilich! freilich! die Verführte, die von dem Wahnsinn einer verbrecherischen Liebe auf der Bahn der Sünden vorwärts gepeitscht wurde, mußte ja jedes Lasters fähig gehalten werden. Vater! mein theurer Vater! hier hebe ich meine Hand zum Schwur zu Deinem und meinem Gott empor und er möge mir seine Gnade entziehen, wenn ich Unwahrheit sage: — ich habe den Oheim nicht ermordet! Wolf vom Wolfsberge, der Lastergefährte meines verbrecherischen Gatten, war es!"

„Komm an mein Herz," rief der Emir auf das Freudigste überrascht, „Du hast mit diesen Worten eine ungeheure Last von meiner Seele gewälzt! Du bist keine Mörderin! Dank dem großen Propheten! O! nun sei alles Uebrige, was Du gethan hast und wozu Dich teuflische Verführungs-Künste verleitet und eine sündliche Liebe getrieben hat, auf ewig vergessen."

„Wenn ich," sagte Kadidja, weinend, „eine Mörderin genannt wurde, oder mich selbst nannte, so war es nur deshalb: weil ich durch meine Hingebung die Ursache der Ermordung war."

„Du sollst nunmehro noch glückliche Tage sehen, meine Tochter!" sagte der Greis mit Rührung, „jetzt höre die Fortsetzung meiner Geschichte." „Aber," fuhr der Graf fort, „hier guter Alter! bist Du nicht sicher. Du willst Schlesien durchziehen, bis Du Deine Tochter gefunden hast? Fürchtest Du nicht das blutdürstige Gespenst, das vor Deinen Wegen mit dem blitzenden Dolche steht? Wisse, der Wulfinger ist in Schlesien, hat in Schlesien sein Besitzthum und ist ein vielgewandter Bösewicht. So lange er noch nicht in Fesseln liegt, so lange bist auch Du Deines Lebens nicht sicher. Ein unglücklicher Zufall kann ihm Deine Anwesenheit in Schlesien entdecken und dann wird er nicht ruhn, bis er den Mund, der ihn verrathen könnte, auf ewig zum Schweigen gebracht hat." „Wohl sahe ich ein, daß der treue Christ Recht habe und gern befolgte ich daher seinen Vorschlag, so viel ungemein Seltsames und für einen im Wohlleben Auferzogenen, Unbequemes er auch haben mochte. „Ein Mittel weiß ich," fuhr er fort, „Dich zu schützen und vor jeder Nachstellung bis zu der Zeit zu sichern, wo der Tag der Rache reif geworden sein wird. In einem freundlichen romantischen Thale des niederschlesischen Gebirges — in dessen Nähe der Wulfinger sich aufhält — liegt ein Berg, der aus Granitmassen so wunderbar zusammengesetzt ist, daß er viele und zwar nicht unbedeutende Höhlen bildet; man nennt ihn den Prudelberg. In die Höhlen dieses Berges magst Du ziehen, daß sie Dir und Deinen Getreuen ein so bequemer Aufenthaltsort, als möglich ist, werden mögen, sei meine Sorge. Damit keine unberufene Hand den Schleier, der über unserm Geheimnisse liegt, vor der Zeit lüfte, so soll uns der Aberglauben der Schlesier getreulich zu Hülfe kommen. Du spielst dort eine Gespensterrolle, in der ich Dich auf dem Weg bis dahin — denn ich bleibe, bis Du in voller Sicherheit bist, bei Dir — nach Kräften unterrichten werde. Daß ich dies kann, verdanke ich einem Aegypter aus dem Gefolge des großen Saladin, den ich vor Ptolemais gefangen nahm und der, aus Dankbarkeit für die menschenfreundliche Behandlung, die ich ihm angedeihen ließ, mich mit den Künsten der natürlichen Zauberei, die er wohl verstand, bekannt machte." Der edle Sonnenburg hielt Wort und verließ mich nicht. Ohne sonderliche Abenteuer erreichte ich die Höhle und war bald unter dem Namen des „warnenden Gespenstes in den Höhlen des Prudelberges" bekannt. Nie wagte es Jemand, mit Gewalt in meinen Schlupfwinkel zu dringen, indem man mich fest für ein überirdisches Wesen hielt; aber befragt bin ich oft worden und meine vorher wohlüberlegten Orakelsprüche haben nie einen in's Verderben geführt, sondern sind jederzeit zum Heil des Fragenden gewesen. Oft besuchte mich mein treuer geprüfter Freund, der Heermeister und manche Nacht haben wir hier in der Höhle angenehm verplaudert und ein inniges Bruderband hat uns Beide; ihn den biedern Christen, der da handelt, wie es sein Herr und Erlöser befohlen hat und mich, den Muhamedaner, fest an einander geschlungen. Durch ihn erfuhr ich auch, was sich etwa auf dem Schauplatz der kleinern Welt, in der es sich bewegte, begeben könnte und würde; daher trafen meine Orakelsprüche meistens ein. Auch der Ritter Deines Rudolphs, der edle Kauffunger, kam zu mir, und seine Fragen konnte ich leicht beantworten. Damit Du aber siehst, meine Tochter, daß es mir nicht so ganz an aller morgenländischen Bequemlichkeit gefehlt habe, so folge mir in die anstoßende Höhle. Ihre Ausschmückung ist das Werk meines Bruders Sonnenburg."

Er öffnete eine Thüre. Helleuchtende Lampen bestrahlten reiche und prachtvolle Tapeten und Teppiche. Kadidja trat an der Hand des versöhnten Vaters hinein.*)

18. Heinrich und Kadidja.

In dem Speisesaale der Herrin von Wiburg war heute ein reges lustiges Leben. Knappen und Diener stiegen geschäftig Trepp auf und ab; denn dem Hause der Herrin war heute große Ehre widerfahren. Prinz Heinrich und seine Gemahlin Hedwig, der Heermeister des Ordens der Tempelherren, Vater Guntram aus der Kochelschenke, Junker Heinrich der Kauffunger, der Huf- und Waffenschmied Wolfram, waren sämmtlich zu einem großen Banquet eingeladen. Der Prinz hatte der Herrin die Ehre erwiesen und ihr seinen hohen Besuch in Begleitung seiner frommen Gemahlin angekündigt und zugleich die eben genannten Gäste der Herrin als Einzuladende angezeigt. Jede Scheidewand der Stände

*) Die Höhlen sind durch die Länge der Zeit, vermittelst des gewaltigen Druckes der obern Steinschichten verschüttet worden und an der Oberfläche sind nur noch die Rischmannshöhle und einige unbedeutende geblieben.

war aufgehoben und der Prinz drückte mit eben der Herzlichkeit dem Huf- und Waffenschmiede die Hand, wie dem Heermeister, der seine schwarze Kleidung abgelegt hatte, denn das Gelübde war erfüllt, die Verbrecher entlarvt und zur Strafe gezogen worden. Adalbert von Wulfingen war nämlich auch nicht mehr unter den Lebenden, sondern, nachdem er aller Insignien der Kreuzritter beraubt, wie sein Lastergefährte Wolf auf dem Platze des Hochgerichtes von Liegnitz durch das Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht worden.

Der Prinz war in der besten Laune und Scherz und Lust würzten den Imbiß und Morgenwein, zu dessen Genusse sich bereits die Gäste um die lange Gelagtafel gesetzt hatten.

„Ei, ei!" sagte der Prinz, indem er seine Blicke nach der, vor dem Fenster aufgestellten Sonnenuhr richtete, „der Zeigerschatten liegt schon über 10 und unser morgenländischer Freund noch nicht da." Kaum aber hatte er ausgeredet, als sich die Thür öffnete und der Emir Abu Taleb im höchsten morgenländischen Schmuck eintrat.

„Willkommen, mein Freund!" rief der Prinz, „dachte ich doch schon: es wäre Dir auf dem Wege ein Unfall begegnet, oder hat es zu lange gedauert, ehe Du der verlornen und wiedergefundenen Tochter alle Deine Kostbarkeiten in den Gemächern Deines, von dem Herrn der Welt selbst gebauten, schlesischen Hauses gezeigt hattest, und Du bist später aufgebrochen, als die Abrede war?"

„Edler Sohn des gütigen Vaters der Schlesier, Boleslaus und hoher Herr und Gebieter," erwiederte der Greis, indem er ehrerbietig die Hände über der Brust kreuzweis zusammenlegte und sich tief verbeugte: „nicht dies, sondern Deine fromme Gemahlin führte meine Kadidja in das Frauen-Zimmer und gab der Hartgeprüften ihren Rudolph. Der Großvater aber ward zum Kinde, herzte und küßte den lieben Knaben und konnte sich nicht losreißen von einem Anblick, der sein tiefstes Gefühl ergriff."

„Herzlich willkommen," sagte der Prinz und schüttelte dem Morgenländer die Hand, „aber da erinnerst Du mich eben daran, daß in unserer Männergesellschaft, wo jeder seine Rolle auf dem Schauplatze gut ausführte, noch eine Hauptperson fehlte, nämlich unser kleiner Rudolph. Er hat ja immer mitgespielt und fehlte in keinem Aufzuge; und wahrlich seine Rolle war nicht die leichteste. Holt mir den holden Knaben. Dies kleine Geschäft aber kann wohl niemand anders, als der wackere Pflegevater, besorgen."

„Dank Euch, mein gnädigster Prinz," sprach der Kauffunger, sprang von seinem Sessel auf und entfernte sich. Ehe eine Viertelstunde verging, brachte er das Kind. Der Prinz nahm es in seine Arme, herzte und küßte es und sagte: „Armer Rudolph, so hättest Du nun Vater und Mutter wieder, aber mit wem wirst Du ziehen. Die Mutter wird weit von hier, unter Oliven- und Feigenbäumen wohnen und Dein redlicher Pflegevater unter den vaterländischen Eichen und Buchen."

„Wenn Du's erlaubst, hoher Fürst," sagte Abu, „so bleibe ich in Deinem Lande, als Dein getreuer Unterthan. Meine Besitzthümer im Morgenlande sind zerstört und ich fühle mich wohl unter den Christen, die ich lieb gewonnen habe. Der Rest meines Vermögens reicht hin, um eine stattliche Burg zu kaufen und da werde ich an der Seite meiner Kadidja, in der treuen Umgebung meiner Dienerschaft, ein gemüthliches Leben führen, bis der Herr der Herren es für gut befindet, mir die Thore des Paradieses zu öffnen. Der herrliche Heinrich besucht uns und seinen Pflegesohn, so oft er will."

„Das wird er wohl bleiben lassen," erwiederte der Kauffunger mit einiger Heftigkeit, „Du, mein nächtbarer Vater, besuchst mich, so oft es Dir beliebt; denn der Knabe ist mein und bleibt bei mir. Vor Gott und allen Heiligen habe ich im Hirschberger Walde geschworen, ihn nie zu verlassen, sein Vater zu sein und ihm Kindesrechte einzuräumen. Und meinen Schwur werde ich halten nach Christen- und Ritterpflicht, so wahr ich der Kreuzritter Heinrich von Kauffung bin."

„Werdet nicht warm, hochgeachteter Heinrich," fiel ihm der Prinz lächelnd in's Wort, „dem alten morgenländischen Fürsten hier dürft und könnt Ihr nicht wehe thun. Wir müssen einen Ausweg suchen, der unseres Emirs Willen erfüllt und dennoch Eurem Schwur nicht entgegen ist."

Heinrich erröthete und sagte halblaut: „gnädigster Prinz, ich verstehe Euch und verstehe Euch gern. Mein Schicksal steht in Gottes Hand. Der Knabe ist mein, bei meinem heiligen Eide."

„Wohlan!" lachte der Prinz, „wer den Knaben nicht läßt, der muß auch die Mutter nehmen."

„Das war ein Fürstenwort, Heinrich!" sagte Vater Guntram, „Gottes Hand ist sichtbar in dieser merkwürdigen Geschichte Deiner Tochter gewesen, ehrwürdiger Emir! Sie hat das Laster bestraft, die Irrende zur Tugend zurückgeführt und sich der edelsten Männer unsers Vaterlandes zu ihren auserwählten Rüstzeugen bedient."

Da that sich die Thür auf und herein trat die fromme Hedwig, an einer Hand die Wirthin, an der andern Kadidjen führend. „Es ist nicht schön," sagte sie scherzend, „daß uns die Männer so ganz vernachlässigen. Deutsche Ritter haben schon seit der Zeit unsrer heidnischen Vorfahren den Ruhm gehabt: daß sie uns, das schwächere Geschlecht, hochachten und ehren und Ihr laßt uns stundenlang allein?"

Kadidja war reich geschmückt. Die verloren gewesenen und wiederhaltenen Lehnsgüter, ein verzeihender Vater und ein blühendes Kind, hatten die Frische der Hoffnung und der Gesundheit auf ihre jugendlichen Wangen zurückgerufen.

Heinrich der Kauffunger ging hastig auf sie zu, ergriff sie bei der Hand und sagte mit innigem Gefühl: „edle Kadidja! Euer Sohn ist mein Sohn! Ihr habt kein Recht mehr an ihn; denn Ihr waret finstern Mächten anheim gefallen, als ich ihn von Eurem Schooße nahm. Keine Macht der Erde bewegt mich, ihn Euch wiederzugeben: wollt Ihr die freiwillig weggeworfenen Mutterrechte wieder haben, so werdet mein Weib. Hier ist meine Hand! schlagt ein! ich mein' es ehrlich!"

„Der ist ja rasch," scherzte der Prinz, „wie bei dem Sturm vor Ptolomais, wo er von der hohen Mauer hinab auch zuerst in die Stadt springen wollte."

„Mein Sohn! ich bin mit Dir zufrieden!" sagte feurig Vater Guntram, preßte den Kreuzritter an seine Brust und zerdrückte eine Thräne in den Augen, „Friede und Freude wird unter einem Dache wohnen, unter welchen solch ein ächter deutscher Ritter wandelt. — Die Kochelschenke mag veröden. Ich ziehe mit auf Deine Burg, Heinrich!"

Kadidja fing heftig an zu zittern. Die sie bestürmenden Gefühle kämpften mit den Gestalten der Phantasie, die der unbestechliche Richter im Innern aus ihrer Vergangenheit ihr vorführte. Die leidenschaftliche Neigung für den edlen biedern Deutschen wagte sie nicht zu verrathen, denn sie fürchtete immer noch, daß die Anwesenden — wohl unterrichtet von ihrem vergangenen Leben — es nicht glauben würden: sie sei von den Schlacken der rohen Sinnlichkeit, die ihr früheres Unglück befestigt hatten, gereinigt. Aller Blicke waren auf sie geheftet, denn ihr Gesicht verrieth den Kampf ihrer Seele. Sie fühlte sich solchen hohen Glückes unwürdig und dennoch zog sie die heilige Göttin der Liebe — nicht jener rohe, jedes Lebensglück zerstörende Dämon der Sinnlichkeit — zu dem herrlichen hochgeachteten Ritter hin. Endlich stürzte sie zu den Füßen ihres Vaters und rief mit Thränen im Auge: „Gütigster Vater! Du hast mich in die, frevelhaft verscherzten Tochterrechte wieder eingesetzt, ich bin die Magd Deines Willens, sprich Du für mich."

Der Emir hob sie auf, führte sie zu dem edlen Kauffunger und sagte: „Da nimm sie! Durch Dein Anerbieten ist mir die Ueberzeugung geworden: daß der Vater im Himmel sein gnädiges Antlitz ihr wieder zugewandt hat."

Der Ritter drückte sie an sein Herz. Sie glitt an ihm herunter, richtete ihr seelenvolles Auge auf ihn und sagte mit fester sanfter Stimme: „Dir treu und ergeben im Leben und im Tode, so wahr sich der Allbarmherzige meiner erbarmt hat."

Die fromme Fürstin winkte der Braut; Kadidja nahte sich ehrfurchtsvoll. Hedwig legte segnend ihre Hand auf ihr Haupt, sah den Emir bedeutungsvoll an und richtete dann die Blicke auf das goldene Kreuz, das auf ihrer Brust hing.

„Ich verstehe Dich, hohe Fürstin," sagte Abu, „Du hast Recht! die Gattin eines Christen muß auch eine Christin sein! Laß die heilige Handlung der Taufe verrichten, damit jenes unselige Spiel, das ihr Verführer mit dieser Handlung trieb, vergessen und vernichtet werde. Mich aber laßt, treu bis zu meinem Tode dem Islam, unter Euch!

„Wir werden uns einst auch oben wieder finden," sagte der Prinz, und umarmte den Morgenländer. Denn die heilige Schrift sagt selbst: „unter allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm." Wir sind Alle Gottes Kinder, zu welchem Glauben wir uns auch bekennen mögen und haben Alle Einen Vater!"

Die fromme Hedwig aber blickte zum Himmel, faltete ihre Hände und sagte: „Allvater! Du bist ein gütiger Vater! Wie gern nimmst Du die Gefallenen, wenn sie reuevoll und gebessert wieder zu Dir zurückkehren, wieder in Deine Gnade auf, Deine Gnade ist unermeßlich wie Deine Welt!" — Darauf wandte sie sich an Kadidjen: „ich bin Deine Pathe! Du sollst „Hedwig" heißen und meine Schwester, meine Freundin sein!"

Heinrich von Kauffung nahm seinen Schwiegervater mit sich und baute längs der Katzbach das von Bergen tief eingeschlossene Thal an, schenkte es der zahlreichen Dienerschaft des Emirs und nannte es nach seinem Rittternamen: Kauffung.*) Kadidja aber war hochbeglückt in dem Hause des edlen Gatten und ein berühmtes Geschlecht entsproß der gesegneten friedlichen Ehe.

*) Eine spätere Sage nennt einen Nachkommen des Prinzenräubers Kunz von Kauffung als den Erbauer des Orts.

Beobachtungen.

Gedanken eines Wittwers am Todestage eines bösen Weibes.

Wie still und friedlich ist Alles um mich her! Gleich der beruhigten Fluth des Meeres nach einer stürmischen Gewitternacht. Und in meinem Herzen, welche Ruhe, welche innige Behaglichkeit empfinde ich hier! Es ist mir, als sei ich aus einem fürchterlichen Traume erwacht, wo mich Furien durch grauenvolle Klüfte gepeitscht; — und sehe nun plötzlich das heitere Licht der Sonne, des Himmels Bläue und die beblümte Frühlingsflur mir entgegenlächeln.

Wie war's möglich, daß ich mich einst selbst so hintergehen konnte! — Damals hätte mich der Anblick dieser entseelten Hülle zur Verzweiflung bringen können. — Aber so sind wir Menschen! Selten vermögen wir unser wahres Beste von dem Scheinbaren zu unterscheiden. — Führt der Genius unseres Lebens uns wider Willen zu jenem, so schreien wir laut über ein ungerechtes Schicksal; und der bittere Tropfen, den wir auf solche Weise, anstatt des vollgefüllten Kelches, zu kosten bekommen, ist uns ein unerschöpfliches Wermuthsmeer; wir kommen nicht zur Erkenntniß, und sind undankbar gegen die Vorsehung.

Wie viele Leidenstage wurden mir erspart worden sein, wären meine thörichten Wünsche unerfüllt geblieben; und wie manche mögen mir, zufolge des Gegentheils, noch bevorstehen. — Zwei unerzogene Kinder, denen der Keim des Bösen von der Mutter eingepflanzt worden ist, erwarten von mir ihre Bildung.

Doch fliehet, ihr trüben Gedanken! — Die Quelle meiner Leiden ist versiegt. Der Tod hat mich aus den Klauen des Satans, der in Gestalt eines bösen Weibes mein Leben vergiftet, befreiet. Mit völlig heiterer Seele will ich wenigstens die Stunden dieses glücklichen Tages feiern!

Eine Lehrlingsgeschichte.

Ein hiesiger Maurer-Handlanger gab vor mehreren Jahren seinen Sohn einem hiesigen, nicht ins Mittel gehörigen, Schuhmachermeister in die Lehre, und der Meister versprach gegen eine Entschädigung von 15 Thlr. Cour. und 1 Thlr. 2½ Sgr. für das sogannte Lossprechen, den Knaben binnen 4 Jahren zum Gesellen auszubilden. Gegenwärtig sind die 4 Jahre verflossen, der Meister ist aber indeß in's Mittel getreten, und dies verlangt von dem angehenden Gesellen 2 Thlr. 15 Sgr. für das Lossprechen. Weder der Lehrling noch dessen Vater können dies Geld aufbringen, und das Mittel erklärt, ihn nur gegen Entrichtung jenes Geldes Geselle werden zu lassen, widrigenfalls er sich „an das Kalkschaff" stellen könne. So sind bereits 2 Quartale verflossen, der Bursche hat seine Pflichten erfüllt und doch wird ihm die Gelegenheit versagt, sich als Geselle in seinem Fache weiter zu bilden. Von selbst entstehen daher die Fragen:

1) Ist ein Lehrling verpflichtet, gegen die verabredeten Bedingungen für das Gesellenwerden deshalb mehr zu zahlen, weil es seinem nichtzünftigen Meister während seiner Lehrzeit eingefallen ist, in das Mittel zu treten?

2) Hat ein Mittel das Recht, einem zum Gesellen reifen Lehrling sein ferneres Fortkommen in seinem Gewerbe zu verhindern, weil er eine unrechtmäßige Forderung nicht befriedigen kann?

3) Was soll aus dem Lehrling werden, wenn er auch den ihm gegebenen guten Rath befolgend, sich „ans Kalkschaff" stellt, und dieses bei der eintretenden Kälte ihm auch keinem Subsistenzmittel mehr bietet? — —

Lokales.

Zu unserm Artikel in No. 195 haben wir nachträglich zu erwähnen, wie auch auf der neuen Schweidnitzer Straße der Besitzer des Gasthofes zum „goldenen Löwen" in dem neuen Hintergebäude kleinere Wohnungen anzulegen, nicht unterlassen hat. — Was außerdem die in genannter Nummer ausführlicher besprochene „Friedrichsstraße" betrifft, so hat dieselbe, wenn der Graben verschüttet wird, womit schon künftiges Frühjahr zu beginnen sein dürfte, eine Breite von 42 Fuß. In gerader Linie mit ähnlichen Gebäuden versehen, wie die bereits daselbst befindlichen, wird diese Straße in späterer Zeit eine der regelmäßigsten und längsten abgeben.

— r.

Durch Zufall am Fischmarkt in das Gewölbe des Kaufmann Herrn Strempel gerathen, haben wir daselbst eine Niederlage von Dampf-Chokolade aus der Maschinenfabrik von Jordan & Timäus in Dresden vorgefunden. Nach den damit angestellten Proben können wir nach bestem Gewissen diese Chokolade als etwas ganz Vorzügliches zum bevorstehenden Feste empfehlen. Die Preise sind ausnehmend billig, jedoch natürlich nach den verschiedenen Sorten, verschieden. Außerdem bietet das Gewölbe des Herrn Strempel auch verschiedene andere empfehlenswerthe Waaren, als: Eau de Cologne, Bremer Cigarren, ächt russischen Thee, verschiedene Moutarde ꝛc. in großer Auswahl dar.

Die Restauration zur „Stadt Berlin" (Schweidnitzer Straße) befindet sich bekanntlich gegenwärtig im 1. Stock, ist den heutigen Bedürfnissen gemäß ausgestattet und befriedigt in Hinsicht auf Speisen und Getränke selbst höhere Ansprüche der Gourmandise. Wie sehr es sich übrigens Herr Bergmann angelegen sein läßt, den Wünschen seiner Gäste zu entsprechen, kann man schon aus dem Umstande entnehmen, daß er auch für musikalische Genüsse gesorgt hat, indem er an gewissen Tagen der Woche durch die Jakobi-Alexander'sche Kapelle Conzerte aufführen läßt. Die von Zeit zu Zeit veranstalteten sogenannten Wurst-Abendbrodts sind sehr besucht und verdienen es zu sein, da der Preis von 7½ Sgr. pro Couvert (incl. Musik) bei der Güte des Dargebotenen, billig gestellt ist. Möge man sich durch einen Besuch von der Wahrheit unserer Worte überzeugen. Herrn Bergmann's gefälliges, freundliches Benehmen, so wie eine sehr prompte Bedienung verdient außerdem unsere Anerkennung. —r.

Am 4. Abends wurde von 2 hiesigen Einwohnern wahrgenommen, daß unten am Stadtgraben in der Gegend der neuen Antonienstraße ein Mann anscheinend bewußtlos liege, welcher augenscheinlich über die Dossirung des Grabens von oben hinabgestürzt, glücklicher Weise aber in den Schlamm des Grabens selbst nicht hineingefallen war. Sie näherten sich demselben, und da sich im Augenblicke nicht klar ersehen ließ, was dem Manne eigentlich fehle, so wurde er mit Mühe aufgenommen, und in das allgemeine Krankenhospital gebracht. Nachdem derselbe dort die Nacht zugebracht und ausgeschlafen hatte, ergab es sich endlich, daß er fremd hierorts sei, der Besuch von mehreren Schankstätten und Genuß von Likör und Branntwein untereinander ihn nach und nach so verwirrt gemacht habe, daß er sich auch später nicht besinnen konnte, wie er an den Ort gekommen, woselbst man ihn gefunden hatte.

Bei dem Bau des Hauses Nr. 8 auf der Schuhbrücke, nahm vorgestern der Arbeiter Carl Thomas ein Brett durch eine Fensteröffnung im 2. Stockwerke von den Anschlagebrettern von den aufgerichteten Rüstbäumen hinweg, um Platz für das Bauholz zu machen, das an dieser Stelle in die Höhe gezogen werden sollte. Da sich derselbe bei diesem Geschäft mit seinem Oberkörper jedoch zu weit zu der gedachten Oeffnung hinauslegte, verlor er das Gleichgewicht, stürzte mit den Brettern zugleich auf die Straße hinab, und auf einen daselbst liegenden Balken und erlitt durch diesen Sturz eine so heftige Erschütterung des Hinterkopfs und Rückgrads, daß er hülflos liegen blieb, durch dritte Personen aufgehoben und nach dem Hospital Allerheiligen gebracht werden mußte.

(Bresl. Zeitg.)

Am 7. d. M. Abends wurde eine alte Frau in der Gegend der Schloßbrücke von einem Schlaganfall getroffen. Ein Herr, der dies bemerkte, brachte die Frau an ein Haus, während ein dazugekommener Pferdehändler aus dem „goldenen Hirsche" Hülfe requirirte. Es erschienen zwar aus diesem Hause einige Männer mit Laternen, entfernten sich aber wieder, ohne der Armen Einlaß zu gewähren, und als dieselbe durch Hülfe einiger herbeigeholter Polizeibeamten in das Hospital gebracht wurde, war sie bereits todt.

Am 6. bemerkte man in der Vinzenskirche, daß von einem Altarbilde eine silberne Krone und von einem andern Altare ein neusilbernes Kreuz entwendet worden sei.

Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 26 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Zinkblech, 3 Schiffe mit Ziegeln, 20 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Bohlen und 14 Gänge Bauholz.

Oberschlesische Eisenbahn. Vom 30. November bis 6. December sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5453 Personen gefahren. — Die Einnahme betrug 7287 Rthlr.

Im Monat November benutzten diese Bahn 22143 Personen.

Die Einnahme betrug	15874	Rthlr.	—	Sgr.	6 Pf.
für Vieh-, Equipagen-Transport und Güterfracht:	12438	=	27	=	— =
	28312	=	27	=	6 =

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige.

Taufen.

St. Elisabeth. Den 27. Novbr.: d. Böttchergef. Leiritz T. — d. Schankwirth Häbel T. — Den 30.: d. Steinmetz Bandel S. — d. Schlossergef. Ballentin T. — d. Schneider Schäpe in Ransern T. — d. Tagarb. Scholz S. — d. Böttchermstr. Kochmann S. — d. Pflanzgärtner Klein S. — Den 1. Dezember: d. Tapezier Priever S.

St. Maria-Magdalena. Den 30. Novbr.: d. Maurerpolirer Rother S. — d. Tischlergef. Pagel S. — d. Sattlermstr. Jeschke S. — d. Haushälter Neumann S. — d. Tischler Eisner T. — d. Schuhmachermstr. Witte S. — d. Hutzurichter Schuler S. — d. Viehtreiber Weigt T.

St. Bernhardin. Den 30. Novbr.: d. Tischlergef. Kühn T. — d. Stellmacher Rick S.

Hofkirche. Den 27. Novbr.: d. Zimmermstr. Vorback S. — Den 30.: d. Reg.-Rath Bergius T.

11,000 Jungfrauen. Den 30. Novbr.: d. Maurergef. Habel T. — d. Tagarb. Jesche S. — d. Tagarb. Funke in Rosenthal S. — Den 1. Dezember: d. Bäckermstr. Hüls S.

Garnisonkirche. Den 30. Novbr.: d. Feldwebel Zimpel S.

St. Salvator. Den 30. Novbr.: d. Tischlermstr. Pischke T. — d. Inwohner Eckert T. — d. Frei-Erbsaß und Schmiedemstr. Diebel T. — d. Inwohner Hein T. — Den 1. Dezember: d. Inwohner Marx T.

Trauungen.

St. Elisabeth. Den 1. Decbr.: Bürgermeister Glauer in Köben mit Jgfr. E. Wiesner. — Maurerpolirer Skorke mit K. Bunzel. — Arbeitsmann Reschinsky mit Wwe. J. Weiß. — Dienstknecht Kothe in Kentschkau mit Wwe. S. Hahnsch. — Den 2.: Schuhmachermstr. Felgner mit J. Jahn.

St. Maria-Magdalena. Den 27. Novbr.: Kaufmann Agath mit Jgfr. A. Friebe. — Den 1. Dec.. Malergef. Lüdecke mit Jgfr. J. Küster. — Schuhmachermstr. Jüngling in Liegnitz mit Jgfr. A. Gärtner. — Schneidergef. Krisch mit K. Schibla. — Haushälter Tischer mit B. Pohl. — Kattundrucker Gnärich mit P. Häusler. — Tischlergef. Seiffert mit Jgfr. J. Döhrn. — Schuhmacher Bach mit Jgfr. S. Rasch.

St. Bernhardin. Den 26. Novbr.: Tapezier Peuckert mit Jgfr. J. Pratsch. — Schmiedegef. Nawrod mit S. Rudel. — Den 1. Dec.: Kutscher Filtz mit Ch. Pflanz.

Hofkirche. Den 30. Novbr.: Gerichtl. Administrator Baumhauer zu Krotoschin mit Jgfr. W. Scholz.

St. Salvator. Den 2. Decbr. Erbsaß Christ mit Jgfr. C. Helfer.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe
1) an Kretschmer Schulze,
2) = Schuhmacher Scholz,
3) = Forst-Inspektor Sternitzki,
4) = Herr M. Biala,
können zurückgefordert werden.
Breslau den 8. Dezember 1845.
Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Donnerstag den 11. Dezember: „**Marie, oder: die Tochter des Regiments.**" Komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti. Marie, Demoiselle Ulbrich vom Königstädter Theater in Berlin, als zweite Gastrolle.

Vermischte Anzeigen.

Alle Tapeziererarbeiten
werden schnell elegant und aufs billigste ausgeführt. Versichere reellste Bedienung und empfehle mich zu gütiger Beachtung.
Michaelis,
Tapezier und Decorateur,
Ohlauerstraße Nr. 76 und 77.

Eine Schlafstelle ist bald zu beziehen kleine Groschengasse Nr. 33 beim
Colporteur Bergmann.

Feines und best raffinirtes Rüböl
das Pfd. 4½ Sgr. bei 10 Pfd. 4¼ Sgr.
Robert Fiebag,
Große Groschengasse Ecke der kleinen Groschengasse.

Mehrere **anständige Schlafstellen** sind zu vermiethen und bald zu beziehen: **Oderstraße Nr. 17** im goldenen Baume, im Hofe, linker Hand 2 Stiegen hoch.

Zu verkaufen
Zwei Forto's zu fünf und sechs Octaf., zwei Guitarren mit und ohne Maschine, eine gute Violine. Breslau Neuegasse Nr. 1 bei **Ph. Wüstrich.**

Eine anständige Person wünscht eine kleine Wohnung entweder vor oder zu Ostern zu beziehen. Adressen können in der Expedition abgegeben werden.

Eine gute Schlafstelle, Weisgerber-Gasse Nr. 7, eine Stiege hoch, ist sogleich zu beziehen.

500 Rthlr. sichere Hypothek, sind ohne Einmischung eines Dritten mit einigem Verlust zu cediren, **Schuhbrücke Nr. 16** parterre.

Nützliches Geschenk für unsere Jugend, besonders auf dem Lande.

Die eben ausgegebene neue Auflage, des weitverbreiteten und segensreich wirkenden Büchleins:

Des Hauses Fluch und des Hauses Segen.

Ein Beitrag zur Begründung der öffentlichen Wohlfahrt und des Glückes der Familien.
Unserer Jugend gewidmet
von
J. J. Glaser
mit 4 gemalten Kupfern und in schönem Einband
Bern bei Huber u. Comp. Preis nur 12 NGr. Wohlfeilere Ausgabe ohne Bilder nur 8 NGr.

kann mit voller Ueberzeugung gewissenhaften Lehrern, besorgten Eltern und Gemeindevorstehern als eine sehr nützliche und zweckmäßige Prämie oder Festgabe für die erwachsene Jugend, Konfirmanden oder in's Leben tretenden Knaben und Töchtern, insonders dem Landbewohner oder dem achtbaren Bauernstande empfohlen werden. Die Verlagshandlung liefert dieses Buch in einer sehr schönen Ausstattung, würdig seines gediegenen Inhaltes und zu einem so billigen Preis, daß deren Erwartung auf eine noch günstigere Aufnahme als die der ersten Ausgabe, sicher in Erfüllung gehen wird. S.....

Au magasin français,

Hôtel zum blauen Hirsch, 1 Treppe.

E. M. Austrich aus Paris

empfiehlt zum **bevorstehenden Weihnachtsfeste** sein aufs Beste assortirte Lager der neuesten **französischen** und **englischen** Galanterie- und Bijouterie-Waaren.

☞ Gem-Broches von 15 Sgr. an u. s. w.
Jagd- und Negligee-Shawls in Seide ¹⁰/₄ lang 1 Rthlr. pro Stück.
Die neuesten Pariser-Shlipse und Cravatten mit Sammt-Einlagen.
Brust-Cravatten im schwersten Atlas zu herabgesetzten Preisen.
Schönste Blumensachen auf Nyptische zu Fabrikpreisen.
Französische Sammet-Westen die neuesten und geschmackvollsten Dessins.

Großer Ausverkauf von Modewaaren.

Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke, der Südfrucht-Handlung schrägüber.

Zu auffallend billigen Preisen sind: Camelots, Thibets, Mousseline de laine Kleider von 1 Rthlr. 25 Sgr. ab; Cattune ganz ächtfarbig; Umschlagetücher in allen Größen und Gattungen, Cravattentücher in Sammt, Seide und Wolle. Für Herren: Westenstoffe in Sammt von 1 Rthlr. ab, in Seide und Wolle von 15 Sgr. ab, schwarz- und buntseidene Shawls und Tücher, ostindische Taschentücher von 15 Sgr. ab, und noch mehr in dieses Fach einschlagende Artikel.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein Lager weißer Leinwand in rein leinener und reeller Waare, holländische Leinwand à Stück von 18 bis 80 Rthlr., Oberhemden, gewöhnliche Mannshemden, Chemisetts, Kragen und Manchetten, Damast- und Schachwitz-Tischzeug, Handtücher, weiße Kaffee- und Dessert-Servietten; das größte Lager von bunten Kaffee-Servietten zu außergewöhnlich billigen Preisen; halbwollene, wollene und halbseidene Tischdecken, Wachstuchfußteppiche in den neuesten schönsten Dessins, gothisch gemalte Rouleaux à 1½ bis 2½ Rthlr., billige Schürzen- und Kleider-Leinwand, sowie die größte Auswahl von Leinwand- und Kattun-Tüchern zu den billigsten Preisen.

Eduard Kionka,

Ring (grüne Röhrseite) Nr. 35.

Unterzeichneter

empfiehlt: bunte und weiße wollene, gewirkte Unter-Jacken, für Männer, Frauen und Knaben; wollene gewirkte, und Parchend-Unterbeinkleider, fertige Männer-, Frauen- und Knaben-Hemden, Züchen-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, die Elle von 3 Silbergroschen an. Weiße Leinwand das Schock von 5 Rthlr. an, Blaue und Bunte Nessels. Buntwollene, kattunene, und echt leinene Hals- und Taschentücher, sächsischen Flanell, wie mehrere andere gesuchte Artikel zu möglichst billigen Preisen

Eduard Schubert,

Fischmarkt Nr. 1.

Zu auffallend billigen Preisen

werden nachstehende Artikel verkauft: Wollene und halbwollene Kleiderzeuge, Kamlotts von 7 Sgr. ab, Halb-Merinos zu 3 und 3½ Sgr., Crepp de Pachel, und Poil de Chevre sehr billig, Kattune, ächt, von 2½ Sgr. ab, ⁶/₄ breite Nesselkattune, à Elle 3½ und 4 Sgr., große wollene und halbwollene Umschlagetücher von 25 Sgr. ab, ⁷/₄ br. Mousseline de laine und halbwollene Tücher zu 5, 6, 8 und 10 Sgr., Kattuntücher, ⁶/₄ und ⁷/₄, die schönsten Muster, zu 3, 4, 5, 7 und 9 Sgr., wollene Cravattentücher von 5 Sgr. ab, rosa und braunen Piqueé und ungebleichten Parchend zu verschiedenen Preisen, Bastard, Kambric, Mull, Piqué, Kittei, weiße Leinwand und Futterkattune, Handschuhe, Strümpfe, und noch sehr viele andere Artikel bei

Wolff Landsberger,

Ring, in der Eckbude, ganz nahe am Eingang des Schweidnitzer Kellers.

Wollene und baumwollene Unterjacken in bunt und weiß, gewirkte und Parchent-Unterhosen, schwarz- und buntseidene Herren-Halstücher, seidene, halbseidene und Wollwesten, alle Arten Taschentücher, wollene Shawls, Socken u. s. w., sämmtliche Artikel werden auffallend billig verkauft bei

Wolff Landsberger,

Ring, in der Eckbude, ganz nahe am Eingang des Schweidnitzer Kellers.

Heute Donnerstag den 11. Dezember 1845.

Große improvisatorische Akademie

im alten Theater.
Preise der Plätze:
Eine Loge zu vier Personen 2 Rthlr. Ein Logen-Platz 15 Sgr. Ein Sperrsitz 10 Sgr. Ein Platz im Parterre 7½ Sgr. Ein Platz Gallerie-Loge 5 Sgr. Ein Platz Gallerie 2½ Sgr.
Logen- und Sperrsitz-Billets sind zu denselben Preisen in der Stegmannschen Kunst- und Musikalien-Handlung und bei dem Kastellan des alten Theaters zu haben. Kassen-eröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr. **M. Volkert.**

Die Damen-Schuh-Niederlage aus der Fabrik von C. Helfrich in Berlin

in der Mode- und Putz-Waaren-Handlung von Friederike Werner, am Fischmarkt Nr. 1, erste Etage,
empfiehlt ihr in Auswahl ausgezeichnetes Damen-Schuh-Lager.
Die Damen finden eine große Auswahl in **Winterschuhen** und **Stiefeln,** feine **Serge de Berry, Sandalschuhe,** schwarze **ächte Saffiane** und **Sammt-Stiefeln** mit **Plüsch-** und **Pelz-Garnitur,** ganz hohe wasserdichte lederne **Sandal-Schuhe** und **Stiefeln,** feine **Serge de Berry Sandal-Schuhe,** sämmtlich mit dem feinsten **englischen Boyfutter,** hohe lederne **Sandal-Schuhe** und **Stiefeln** mit **Randsohle,** feinste **Wiener Leder** und **ächt französische Marocquin-Schuhe,** weiße und schwarze **Prima-Atlas Schuhe,** feinste **Lasting-Kamaschen-Stiefeln,** alle Gattungen **Kinderschuhe** und **Stiefeln,** sowie feinste **englische Riemchenschuhe.**
Jede Dame kann mit vollem Vertrauen unbedingt auf gute und moderne Arbeit rechnen, da bei dem großen Geschäft, welches der Fabrikant besitzt, es nur möglich ist, für diese **billigen Preise,** welche derselbe stellt, gute und moderne Arbeit zu liefern.

Echtes Klettenwurzel-Oel

à Flacon 4 Sgr. empfiehlt
E. E. Aubert, Bischofsstraße Stadt Rom.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.